

Montagnachmittag 15:15 Uhr am 11. Oktober 2010

Gerade erst haben wir unsere Hotelzimmer bezogen, da geht es auch schon wieder los; die **Bosporus-Bootsfahrt** steht auf dem Programm.

Also wieder rein in den Bus, der sich dann ins Gewühl der GençTürke Caddesi begibt.

Unser Hotel liegt im Textilienviertel. Gardinengeschäfte reißen sich aneinander und über Cargo-Büros wird die bestellte Ware ins Hinterland oder in aller Herren Länder verfrachtet. Kaum ein Kunde kauft und nimmt Ware direkt mit, es wäre logistisch in diesem Verkehrschaos auch schlecht möglich. Aber das begreifen wir erst Tage später.

Wir tauchen ein in diese Stadt der extremsten Gegensätze, wo arm und reich so dicht beisammen sind, wo Orient und Okzident sich begegnen, wo wenig regulierbar scheint und das Leben doch funktioniert, ja sogar mächtig pulsiert.

Fliegende Händler auf der Straße, die haufenweise Prada - Handtaschen oder andere vermeintliche Markenwaren zu Schleuderpreisen feilbieten, an jeder Ecke ein Obstkarren oder eine Fischgarküche, Schuhputzer mit ihren Kästen und dazwischen die vielen Verkäufer von wahlweise Sonnenbrillen oder Regenschirmen oder Postkartensortimenten oder was sonst gerade für das gemeine Touristenherz wichtig scheint. Dazu ein immerwährendes Verkehrschaos, welches lautstark durch ständiges Hupen verstärkt wird. Auch in unseren Breiten wird die Autohupe ja doch überwiegend von Männern gern benutzt, was meist bissige Kommentare der weiblichen Beifahrer nach sich zieht, aber in Istanbul scheint die Verbindung männlicher Autofahrer und Hupe fast symbiotisch zu sein; sie sind kaum voneinander zu trennen.

Ein Gewimmel von Menschen vieler Religionen und Nationalitäten gehen auf den Stolpersteinen (Bürgersteige kann man die Fußwege nicht nennen, dafür sind sie zu unfallträchtig) geschäftig und erstaunlich sicher ihre Wege und als i-Tüpfelchen klingen noch 5x täglich die stimmungsgewaltigen, megaphonverstärkten Rufe der Müezzin, die sich von den Minaretten der vielen Moscheen lautstark in die Köpfe der Istanbuler singen.

Mit diesen Sinnesreizen versehen, erreichen wir schließlich das Bosporusufer in Eminönü in der Nähe der Galatabrücke, wo um 16:00 Uhr ein **Ausflugsschiffchen** ablegt mit einer Gruppe Menschen an Bord, die zunächst mal Luft holen müssen ob der vielen



Eindrücke und dankbar sind, diese Stadt erst einmal von der Wassenseite betrachten zu dürfen. Obwohl auch hier ein reger Schiffsverkehr herrscht, umgibt uns doch fast Ruhe auf dem Wasser.

Wir schippern auf das Goldene Horn hinaus, welches keine Land-, sondern eine Meeresszunge ist.

Deutlich schnuppert man von den Restaurants unter und um die **Galatabrücke** herum ein Gemisch

von Fisch und Knoblauch, aber auch den Dieselgeruch der vielen Fährschiffe. Erst als wir auf den eigentlichen Bosphorus einbiegen, atmen wir frische Meeresbrise. Versorgt mit diversen Getränken und dem obligatorischen Cay, dem kleinen türkischen Tee im Glass aus der kleinen Bordküche, machen wir es uns an Deck gemütlich.



Der Bosphorus, eine 31 km langen Meerenge, die das Schwarze Meer mit dem Marmarameer verbindet und mit 660 bis 3300 Metern Breite Europa und Asien trennt, ist auch im Wasser gegensätzlich. Eine starke Oberströmung verläuft vom Schwarzen Meer in Richtung Marmarameer, ein Unterströmung in ca. 35 m Tiefe zieht entgegen. Kommen noch starke Winde hinzu, wird die Meerenge unpassierbar. Wenn dann die Fährschiffe ihren Dienst einstellen müssen, steht auch auf den Brücken der Verkehr wegen Überlastung bald still. Baha jammerte noch darüber, das er am vergangenen Freitag 2 1/2 Stunden für eine ganz kurze Strecke im Stau stand.

Unsere Fahrt geht an der europäischen Seite entlang Richtung Schwarzes Meer. Wir werden mit Fakten und Bauwerken bekannt gemacht. Weit sichtbar ist das Marmara-Hotel am Takzım-Platz, wo es heißt, dass sich erfüllt, was man dort sagt. Kurz

hinter Kabatas, einer Anlegestelle für Fähren, liegt der **Dolmabahce-Palast**, was soviel heißt wie der Palast auf dem gefüllten Garten.

Besiktas, das schönste Fußballstadion direkt am Bosphorus

schließt sich an, ebenfalls das Hotel Kempinski, welches in einem ehemaligen Sultanspalast residiert und in dem vor etwa 4 Jahren die mit 30 Millionen



US-Dollar wohl teuerste Hochzeit von saudischen Gästen gefeiert wurde. Es folgt die Ortaköy Camii vor der Kulisse der ersten Bosphorusbrücke.

Ganz in der Nähe liegt die Savarona, die elegante weiße Yacht Atatürks am Ufer vor Anker. Für 50.000 Euro pro Tag kann man sie mieten.



Nun nähert sich unser Boot der Stelle, an der beide Bosphorusbrücken gleichzeitig zu sehen sind. Stromaufwärts sieht man die beiden Festungen Rumeli Hisari auf europäischer Seite und Anadolu Hisari auf asiatischer Seite.

Als Sultan Mehmed II. 1453 Konstantinopel eroberte, hatte er sich längs die Vorherrschaft über den Bosphorus gesichert und seine Kanonen in diesen Burgen in Stellung gebracht.

Diese Stadt will nicht enden. Wir wechseln an der Fatih-Sultan-Mehmed-Brücke die Richtung und tuckern an der asiatischen Seite wieder Richtung Marmarameer. Hier liegen fast schmucke Bosphorusdörfer, die mit ihren Jachthäfen und den traditionellen Holzvillen mediterranen Charme ausstrahlen. Wohlgemerkt, wir sind immer noch in Istanbul.

Eine reiche Flora von Nadel- und Laubbäumen bettet die Kulisse ein. In dieser Gegend liegen die Immobilienpreise in 8-stelliger Höhe.

Graziöse Säulenkadenz in rauer Schale – der Beylerbeyi Palast ist ein echter Blickfang an der asiatischen Seite des Bosphorus. Er galt als Sommerpalast für ausländische Staatsgäste.



Allmählich zieht der Wind uns allen die Wärme aus dem Körper und etliche Teilnehmer verziehen sich unter Deck, wo das Tuckern und Schaukeln des Schiffes und die langsam wiederkehrende Wärme ziemlich müde macht.

Schließlich sind wir ja auch schon seit locker 4:00 Uhr in der Frühe unterwegs. Dann ist auch mal genug. Der Magen meldet sich und will langsam gefüttert werden.

Kurz vor der Einmündung ins Goldene Horn liegt auf asiatischer Seite der **Leanderturm** oder auch **Mädchenturm** genannt.

Es geht die Sage, wo ein König erfährt, dass seine Tochter vor ihrem 18. Geburtstag sterben wird. Er sucht es zu verhindern und baut den Leanderturm, wo sie beschützt aufwächst und lebt. Die notwendigen Lebensmittel werden gebracht. Doch eine Schlange versteckt sich darin und beißt die Tochter. Das Orakel ist erfüllt.



.....und wir sind am Ende unserer Bosphorusfahrt gegen 18:00 Uhr wieder an der Galatabrücke angelangt.

Unser erster Tag in Istanbul neigt sich dem Ende zu. Moscheen und Nachtclubs, Meeresrauschen und Verkehrschaos, Vergangenheit und Gegenwart – die Metropole am Bosphorus ist voller Widersprüche und verbindet doch Welten miteinander.

Elke & Frank Mischke